

»» Liebe Leserinnen und Leser,

die Berufs- und Freizeitaktivität der „Selbstvermarktung“ über soziale Medien, das Online-Marketing in eigener Sache, erfreut sich weiter großer Beliebtheit. Das Spektrum reicht vom Edeka-Einzelhandelskaufmanns-Azubi, den YouTube leicht als hauptberufliche Skandaljunkies abwirbt (<https://www.youtube.com/user/maxadleresson>), bis zur frommen Medizinstudentin, die kirchlich ins Spiel gebracht wird und die die evangelisch-lutherische Botschaft verkörpert (<https://www.instagram.com/janaglaubt/>). Ob Selfies auf dem Kirchentag oder Pöbeleien unter Freunden – in beiden Fällen geht es betont authentisch zu, und eines steht fest: besonders medienwirksam und lukrativ wird es dann, wenn man echte Reaktionen, echten Schmerz, echte Rührung verfolgen kann.

Das florierende Geschäft mit der Authentizität ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich Digitalisierung unter Bildungsgesichtspunkten längst nicht mehr auf digitale Anwendungs- und Zugangsfragen beschränken lässt. Die Frage, wer tatsächlich noch nicht an Digitalisierungsprozessen partizipieren kann oder wer daran augenfällig viel zu viel partizipiert, ist lediglich *ein* Schauplatz der Bildungsdebatte, die sich eben nicht darin erschöpft, nur nach den Medienkompetenzen der sogenannten User zu fragen. Freilich, man kann sich Sorgen machen um benachteiligte „Offliner“, zum Beispiel um Großeltern, deren Alltag durch kein „Skypen mit den Enkeln“ (S. 8) oder „Tablet-Kränzchen“ (S. 14) bereichert wird. Sicherlich beunruhigt auch das Suchtpotenzial junger Mütter, wenn man sieht, wie sie, statt ihre Babys zu bespielen, andauern zur „Berieselung“ (S. 35) durch ihre Smartphones greifen. Dennoch, brisanter scheint das zu sein, was die aktuelle Strategie der Kultusministerkonferenz auch für die Erwachsenenbildung als „digitale Welt“ bereits voraussetzt und damit ausblendet: die *politischen, ökonomischen* und *normativen* Digitalisierungsdynamiken. Diese Dynamiken sind pädagogisch brisant, denn sie betreffen die Basis allen Lernens und Kompetenzgewinns, sie beeinflussen die (authentischen) Lerninteressen und die Beurteilungsmaßstäbe für subjektives Wissen. Was Bildung ausmacht, was aus Wissen Bildung macht, nämlich eine Persönlichkeitsstruktur, die es erlaubt, Wissen anzueignen oder abzulehnen, wird neu justiert. Willkommen im „postdigitalen Zeitalter“ (S. 37) mit neuen Selbst-Verständnissen, mit neuen Arten von personalisiertem Entwicklungspotential, individueller Ausdrucksmöglichkeit, privater Klandestinität, emotionaler Zugehörigkeit. Ja,

die Digitalisierungsprozesse verändern auch die User, deren Verhältnis zur Welt und zu sich selbst, und unsere aktuelle Ausgabe befasst sich mit diesen gravierenden Veränderungen.

Festzuhalten ist zunächst, wie die digitalen „Selbstwirksamkeitserfahrungen“ (S. 37) ebenso wie die „kollektiv vorgeprägten (...) Deutungsmuster“ (S. 31) der Digitalisierung das bisherige „Gefüge gesellschaftlicher Öffentlichkeit und Privatsphäre“ (S. 27) unterlaufen und irritieren. Schwer im Gang ist vor allem ein Relaunch der bisherigen Arbeit-Freizeitkonstellationen. Die rasant gewachsenen digitalen Spielräume zur Entfaltung und Individualisierung von Persönlichkeit werden euphorisch genutzt, für „Begegnung und Kreativität“ (S. 10), „phatische Kommunikation“ (S. 29) und „Resonanzerfahrungen“ (S. 37). Zugleich steht man wie paralysiert vor der eigenen Verwicklung in die rasant gewachsenen Märkte für die digitale Transparenz und Verwertung von Persönlichkeit, die schier „Endlosschleifen des Testing, Ranking, Controlling“ (S. 21), aktuell etwa angezeigt unter den Stichworten „Learning Analytics“ oder „People Analytics“ (S. 25). Man baut immer noch mächtig auf die neuen digitalen Möglichkeiten zur subjektiven Ermächtigung, zugleich aber zeigt das neue „Eigen-Sein“ (S. 34) sich gehörig anfällig für allerlei „Suboptimalitätsdiagnosen“ (S. 19). Wo können sich in diesem Spannungsbogen die Einrichtungen und Verbände der Evangelischen Erwachsenenbildung positionieren? Welche Rolle wollen sie spielen? Kann es für sie noch mehr geben als aufzuholende Medienkompetenzen von Fachkräfte und Erwachsenen – wohnhaft in einer „digitalen Welt“?

Nicht nur ein weiteres fachliches Upgrade wünscht Ihnen

Steffen Kleint

Steffen Kleint



Dr. Steffen Kleint

Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Comenius-
Institut

Redaktionsleitung forum
erwachsenenbildung

kleint@comenius.de

» **schwerpunkt – Souverän und ohnmächtig in digitalen Zeiten**

Ludwig A. Pongratz

Digitalisierung und Neoliberalismus als Problemfelder der Erwachsenenbildung 17

Je mehr sich die Erwachsenenbildung von sozioökonomischen und technologischen Trends in Beschlag nehmen lässt, um so mehr tritt ihr aufklärend-kritischer Impuls, der sie seit ihren Anfängen kennzeichnet, in den Hintergrund. Am Ineinandergreifen von Digitalisierung und Neoliberalismus im Feld der Erwachsenenbildung lässt sich dies beobachten.

Andreas Mayert

Digitalisierungsfolgen für die Arbeitswelt – und was allgemeine Erwachsenenbildung damit zu tun hat 22

Mit Digitalisierung werden teils Heilserwartungen, teils Ängste vor Arbeitsplatzverlusten verbunden. Zu beobachten ist hingegen neben einer zunehmenden Polarisierung des Arbeitsmarkts in gute und miese Jobs, dass Unternehmen Big Data nutzen, um Fähigkeiten von Arbeitnehmern jenseits formaler Bildungsabschlüsse auf die Spur zu kommen. Der Gesetzgeber geht hingegen den gegenteiligen Weg, nur noch berufliche Erwachsenenbildung zu fördern. Das ist rückschrittlich und geht an den künftigen Erfordernissen der Arbeitswelt vorbei.

Jan-Hinrik Schmidt

Soziale Medien – Bühnen der Selbstinszenierung oder Raum authentischer Identitätsarbeit? 27

Fördern soziale Medien mehr die Selbstinszenierung oder helfen sie mehr dabei, sich selbst authentisch auszudrücken? Beides kann stimmen, wie der Beitrag aus kommunikationssoziologischer Sicht erläutert: Die Selbstdarstellung in sozialen Medien ist eine Praxis, Norm und Kompetenz zugleich. Sie wird durch Medientechnologie und soziale Regeln gerahmt, aber eben nicht vorherbestimmt.

Sebastian Lerch

Subjektorientierung in digitalen Lebenswelten? Neue Herausforderungen und Möglichkeiten für die erwachsenenpädagogische Arbeit am Selbst 31

Innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung ist die Orientierung am denkenden und handelnden Subjekt ein zentrales Prinzip der Programmarbeit, Organisationsentwicklung und Verbandspolitik. Gegenwärtig verändert die Digitalisierung die Lebenswelten der Subjekte gravierend. Was dies für die erwachsenenpädagogische Arbeit und ihren Anspruch der Subjektorientierung bedeutet, möchte der Beitrag beantworten.

Thomas Hartmann

Junge Erwachsene und das Bildungs- und Teilhabepotential digitaler Medien 35

Digitale Medien sind fester Bestandteil unseres Alltags. Gerade zwischen den Generationen führt ihre Nutzung aber immer wieder auch zu Konflikten. Oft sehen sich junge Menschen mit dem Vorwurf konfrontiert, Medien nur zu konsumieren, anstatt sie produktiv zu nutzen. Dass diese Perspektive allenfalls einen Teil der Wahrheit ausmacht, zeigen Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche.



» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, 3

» **aus der praxis**

Katina Tietke
Digitalisierung in der Familienbildung: Der Anfang ist gemacht!..... 6

Janina Stiel
Bildung als Schlüssel zu mehr digitaler Teilhabe im Alter 8

Stefanie Laurion, Birgit Berg
„Resonanzräume für Sinnsucherinnen“ –
Ein Blended-Learning-Angebot aus Niedersachsen 10

Magdalene Martensen
Religiöse Kommunikation in der evangelischen Familienbildung –
ein Blick in die Praxis 12

Wolf-Dieter Scheid
Wir sind ein virtuelles Mehrgenerationenhaus..... 14

» **europa**

Ulrike Jahn
TCA: Auf dem Weg zum erfolgreichen Projekt in Erasmus+ 16

» **einblicke**

Andreas Seiverth
Subjektorientierung 39

Ute Müller-Giebeler
Elternbildung als niedrigschwellige Erwachsenenbildung für alle 42

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
Oh happy end 40

» **service**

Filmtipps 45

Publikationen 46

Veranstaltungstipps 54

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN